

Stefan Braun

# **WO DIE ZUKUNFT SITZT**

Plädoyer für eine Schule  
der Möglichkeiten

2025

Mitglieder des wissenschaftlichen Beirats des Carl-Auer Verlags:

Prof. Dr. Dr. h. c. Rolf Arnold (Kaiserslautern)  
Prof. Dr. Dirk Baecker (Dresden)  
Prof. Dr. Ulrich Clement (Heidelberg)  
Prof. Dr. Jörg Fengler (Köln)  
Dr. Barbara Heitger (Wien)  
Prof. Dr. Johannes Herwig-Lempp (Merseburg)  
Prof. Dr. Bruno Hildenbrand (Jena)  
Prof. Dr. Karl L. Holtz (Heidelberg)  
Prof. Dr. Heiko Kleve (Witten/Herdecke)  
Dr. Roswita Königswieser (Wien)  
Prof. Dr. Jürgen Kriz (Osnabrück)  
Prof. Dr. Friedebert Kröger (Heidelberg)  
Tom Levold (Köln)  
Dr. Kurt Ludewig (Münster)  
Dr. Burkhard Peter (München)  
Prof. Dr. Bernhard Pörksen (Tübingen)  
Prof. Dr. Kersten Reich (Köln)  
Dr. Rüdiger Retzlaff (Heidelberg)

Prof. Dr. Wolf Ritscher (Esslingen)  
Dr. Wilhelm Rotthaus (Bergheim bei Köln)  
Prof. Dr. Arist von Schlippe (Witten/Herdecke)  
Dr. Gunther Schmidt (Heidelberg)  
Prof. Dr. Siegfried J. Schmidt (Münster)  
Jakob R. Schneider (München)  
Prof. Dr. Jochen Schweitzer † (Heidelberg)  
Prof. Dr. Fritz B. Simon (Berlin)  
Dr. Therese Steiner (Embrach)  
Prof. Dr. Dr. Helm Stierlin † (Heidelberg)  
Karsten Trebesch (Dallgow-Döberitz)  
Bernhard Trenkle (Rottweil)  
Prof. Dr. Sigris Tschöpe-Scheffler (Köln)  
Prof. Dr. Reinhard Voß (Koblenz)  
Dr. Gunthard Weber (Wiesloch)  
Prof. Dr. Rudolf Wimmer (Wien)  
Prof. Dr. Michael Wirsching (Freiburg)  
Prof. Dr. Jan V. Wirth (Meerbusch)

Reihe »update gesellschaft«  
hrsg. von Matthias Eckoldt  
Umschlagentwurf: B. Charlotte Ulrich  
Redaktion: Celine Eßlinger  
Layout und Satz: Melanie Szeifert  
Printed in Germany  
Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

Erste Auflage, 2025  
ISBN 978-3-8497-0582-4 (Printversion)  
ISBN 978-3-8497-8525-3 (ePub)  
© 2025 Carl-Auer-Systeme Verlag  
und Verlagsbuchhandlung GmbH, Heidelberg  
Alle Rechte vorbehalten

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische  
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Informationen zu unserem gesamten Programm, unseren Autoren  
und zum Verlag finden Sie unter: <https://www.carl-auer.de/>.  
Dort können Sie auch unseren Newsletter abonnieren.

Carl-Auer Verlag GmbH  
Vangerowstraße 14 · 69115 Heidelberg  
Tel. +49 6221 6438-0 · Fax +49 6221 6438-22  
[info@carl-auer.de](mailto:info@carl-auer.de)



# **Inhalt**

Einleitung	7
Kombinieren – Markieren – Wege gehen	10
Einfach mal frei	15
Schule, warum gibt es Dich eigentlich?	20
Wir bauen ein Haus	26
Ruhe – Freiraum – Möglichkeiten!	32
Zukunft als Angelpunkt	58
Die Bauhaus-Idee – durchaus nicht eskapistisch!	66
Möglichkeiten – Faktizität – Bildung	70
Welt und Schule	74
Resümee	83
Literatur	89

*Es ist eine Freude, Lehrer zu sein. Es ist eine Freude, junge Menschen auf ihre Zukunft vorzubereiten – eine Zukunft, die es in dieser Art bislang noch nie gab. Erstmals wird zukünftig nämlich Mögliches und Wirkliches unmerklich ineinander übergehen.*

*Es ist – mindestens teilweise – eine Freude, Schüler zu sein. Man startet mit Neugier und Motivation. Man will ins Leben. Man spürt schon Zukunft in sich. Man genießt es, damit ernstgenommen zu werden. So sollte es sein.*

gewesen wären, weil ihre Relevanz die Schwelle des Expliziten noch nicht erreicht hatte. Eine Welt, in der es eng wird. Eine Welt, so scheint es, ohne Spielräume. Eine Welt ohne gestaltbare Möglichkeiten?

Kaum zu glauben, mag man denken, dass gerade Schule in dieser Lage helfen soll. *Echt jetzt – Schule?* Dann müsste sie doch sozusagen Mitspielerin im großen Weltsystem sein. Nun, in der Tat: Genau das ist sie auch! »Schule formt die Welt.« Dieser Satz stimmt. Die Dinge der Welt, sie erscheinen Schulabsolventen doch nicht anders als gerastert durch ihre Schulfächer: »Was willst Du machen? Was mit Sprachen, was mit Mathe oder was Soziales?« Jene Rasterung installiert eine Ordnung der Dinge.<sup>37</sup> Und wer mächtig genug ist, den Dingen ein Raster einzuprägen, der spielt mit – ob ihm das bewusst ist oder nicht.

## **Gelassenheit – Klarheit – Haltung**

Es nützt nichts, schwarz zu malen. Und es bringt auch nichts, die Gegenwart als Hexenkessel grell dastehen zu lassen. Statt hysterisch zu werden, ist es ratsamer, dass wir uns besinnen, uns aufrichten, ruhig werden und vertrauen.

Eben dies können wir von den Protagonisten der modernen Architektur lernen. Sie schafften es, Rückhalt in sich selbst zu mobilisieren.

In unseren Schulen jedoch ist – wie in vielen anderen Bereichen unserer Gesellschaft auch – viel Druck spürbar. Niemand

---

37 Vgl. Goodson, Hopmann u. Riquarts (1999).

will ihn, kaum jemand initiiert ihn willentlich in dem Sinne, Druck werde tatsächlich helfen. Im Gegenteil! Der Druck, er scheint *von sich aus* schon da zu sein und macht sich breit. Unsichtbar scheint er hinter Schülern, Lehrern, Schulleitungen und Eltern zu stehen und innere Zugänge zu der Tatsache zu versperren, dass Schule in Wahrheit doch ein *Versprechen* ist. Ein Versprechen von *Zukunft*. Ein Versprechen menschlichen Möglichsseins. Ein Versprechen von Hoffnung. Betreten wir die Schule also wieder einmal in wirklicher Erwartung dessen, was dort heute geschehen *kann*, was sie an Energie und Begeisterung offenzulegen vermag. Glauben wir einfach mal daran, dass das, was beispielsweise in NRWs »Referenzrahmen Schulqualität« steht, tatsächlich und allen Ernstes lebendig wird. Nicht mehr – mit letzter Kraft: »Endlich Wochenende!« Oder: »Endlich ist das Schuljahr geschafft.« Reden wir uns nicht ein, wir stünden stets kurz vor der finalen Erschöpfung. Nein, wir stehen immer noch am Anfang von etwas faszinierend Gutem.

Wenn »Zeichnen [...] die Kunst [ist], Striche spazieren zu führen«,<sup>38</sup> dann ist Schule, so möchte ich es formulieren, die Kunst, mit Schülern in Wissens- und Kompetenzwelten spazieren zu gehen, damit sie stark und selbstständig werden.

Wenn Schule es schaffen sollte, sich selbst wieder ernst zu nehmen, dann wird sie auch jede saure Härte, die sie bisweilen bedrohen mag, loslassen können. Wird ihr erst wieder neu bewusst, welche entscheidende Rolle sie dabei spielt, wie Menschen in zehn Jahren die Welt erleben und auf sie

---

38 Vgl. Kakinuma (2019), S. 174.

zugehen, dann weicht Druck einem schönen und vitalen Ernst, der eine neue Weite hervorbringt. Lauter neue weiße Blätter, sanft beschienen vom mildgrünen Frühlingslicht, das auf sie fällt. Lauter solche Blätter wie Lenas Blatt im Unterricht von Frau Andersen.

Die Architektur der Moderne arbeitet mit riesigen Glasfenstern. Dr. Lückes Schüler bestaunen sie in der Villa Tugendhat. Sie signalisieren dort eine gelassene und starke Offenheit angesichts der durch sie hindurchscheinenden Welt. An solch ruhiger Weite könnte sich auch zukünftige Schule ein Beispiel nehmen. Auch sie könnte mit mehr Großformatigkeit an ihre Aufgaben herangehen. In der Welt, auf die sie vorbereitet, stehen die Dinge ja nicht mehr sortiert nebeneinander. Warum also nach wie vor in der Schule, wo es doch darum gehen muss, auf eben diese Welt vorzubereiten? Fächerverbindende Unterrichtsprojekte sind heute zwar schon üblicher als noch vor Jahren, aber die Logik von Schule leitet sich nach wie vor aus ihrer Einteilung der Welt in Schulfächer ab. Diese suggerieren eine Abtrennung von Wissensbeständen, die es real heute nicht mehr gibt. Ausgangslogik zukünftiger Schule sollte – statt der Teile – also die Welt als Ganzes sein. Anders gesagt: Wir haben es heute und in Zukunft weniger mit Dingen zu tun als mit *Prozessen*, also mit Fließendem. Wo nichts mehr stillsteht, wie in unserer Welt, da gilt nicht mehr das Feste. Nicht mehr das ewig Bewährte zählt, sondern die gestaltende Kraft der Bewegung. So wäre manches zu lockern – und Lehrplänen träten z. B. ins Freie ausgreifende Projekte

zur Seite, die sich erst nach und nach im Tun konkretisieren, sich transformieren und eingliedern in dynamische Schulentwicklung.

Solch neue Beweglichkeit würde möglich in Kairos-Räumen außerhalb des Lärms der Welt. Darin können Dinge anlanden und dann das Tanzen – oder zumindest das Spazieren – lernen. Fast von allein stellen sich hier den Schülern Herausforderungen und Aufgaben, die zu lösen sind. Es kommen Fragestellungen, Erfahrungen und Lösungen zusammen, es kommen Menschen zusammen. *Schule also: das Bauhaus einer neuen Welt!* Schöne und schlichte Formen bringen Kreativität in Gang. Und in weiten Räumen hinterlässt Weggeräumtes ein Lächeln: die beruhigende Sicherheit, dass so vieles nicht gebraucht wird. Was man benötigt, ist etwas anderes, als man dachte: *Spielraum* für die Zukunft. Das macht Mut, die Welt (scheinbar schicksalhaft unlösbar verstrickt) wieder als offenes Feld vorzufinden. Ohne Gefahr, sich an die Dinge zu verlieren, kann dann die große Glasfront heruntergelassen werden. Man ist inmitten der Welt, ohne im Sturm zu stehen. Schule kann frei werden zu einem Haus, in dem schlicht Bedeutsames passiert. Sie steht dann nicht mehr unter Erledigungsdiktat, sondern sie bringt – vom Schulministerium bis hin zur einzelnen Schule – selbst hervor, was ihre Sache ist, angestoßen durch eine neue, klare Aufmerksamkeit für Möglichkeiten, mit Robert Musil: durch ihren »Möglichkeitssinn«. Schule kann sich so als sie selbst wiederfinden. Sie begreift, dass es ihr offensteht, ihre eigene Mitte zu sein – auf Augenhöhe mit der Welt.



Zugespitzt heißt das: Modernes Bauen feierte *den reinen Raum*, erhob ihn ästhetisch und moralisch zum Sinn- und Vorbild menschlichen Freiseins. Schule würde analog dazu *das reine Möglichsein* als Sinnbild einer menschlichen Zukunft feiern. Zu Bauhaus-Zeiten galt es, versponnener Geschichtsromantik von Eltern und Großeltern ebenso Paroli zu bieten wie überwältigender und entfesselter Produktion, die den Einzelnen unter sich zu begraben drohte und expressionistische Hyperventilationen bewirkte. Heute könnte es darum gehen, jener Übermacht an scheinbar Faktischem zu entgehen, das Handelnde so sehr in die Knie zwingt, dass sie nur noch enge Reaktionskorridore für machbar halten (und deshalb hier und da als »alternativlos« deklarieren). Aber nicht alles, was Blitz und Donner im Gepäck hat, bricht so schicksalhaft in unser Leben ein, wie es sich inszeniert. Kein Anlass, uns in der Enge zu fühlen. Verantwortung verbleibt in unserem Spielfeld. Verantwortung für »pädagogische Bewegung«. Sie kann helfen gegen manch Auftrumpfendes, das sich als katastrophal gebärdet. Sie würde junge Menschen ermutigen, sich in eine Haltung einzugewöhnen, die weniger hinnimmt und sich vom Satz »Das ist nun einmal so!« wieder einmal frei macht.

Na, klingt das alles nicht doch sehr abstrakt? Eine Haltung, das ist noch keine Schule. Das stimmt. Aber aus einer solchen Haltung heraus würde alles und jedes, was in Schule geschieht, neu und frisch aufleuchten. Diese Haltung, sie würde das, was Lehrer und Schüler tun, an jedem einzelnen Tag verändern – entkrampfen, entslacken und öffnen.